

Felix Salten an Arthur Schnitzler, 28. 12. 1902

„HOTEL DU CYGNE

MONTREUX

28. XII. 02

5 Liebster, leider konnte ich Sie vor meiner Abreise nicht mehr sprechen. Nun hätte ich Ihnen inzwischen noch mehr zu sagen als früher.

Bin hier bei Erz. Leopold und fahre jetzt nach Genf, um den Nachmittag mit seiner Schwester zu verbringen. Reise Montag nach Wien zurück, wo ich [^]Montag Dienstag^v früh eintreffe. Vielleicht rufen Sie mich Mittag an, oder ich komme so zwischen 4 u 5 zu Ihnen, da es ja aus dem Caféhaus doch nichts wird. »Das Leben ist eine Rutschbahn« Könnte der Leop. jetzt auch sagen. Er thut mir furchtbar leid. Hier ist's übrigens bald Frühling.

Herzlichst Ihr

Salten

15 Wenn Hofmannsthal noch nicht gelesen^{hat}, bitte ich ihn auf mich zu warten. Schreibe ihm das aber.

„Sollte S. Fischer in Wien sein, bitte ihm meine Abwesenheit entschuldigen. Habe ihn eingeladen und mußte abreisen. Mittheilen konnte ich ihm nichts davon, weil ich ihn auf dem Weg nach Wien wusste und eine „Wiener Adresse von ihm nicht hatte.“

S. F

© CUL, Schnitzler, B 89, A 2.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten (Schwan im Prägedruck)

Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »163«

¹⁴⁻¹⁵ Wenn ... aber.] am oberen Seitenrand, quer über die ersten beiden Seiten

¹⁴ Hofmannsthal ... gelesen] siehe A.S.: Tagebuch, 6. 1. 1903

Erwähnte Entitäten

Personen: Samuel Fischer, Hugo von Hofmannsthal, Luise von Österreich-Toskana, Leopold Ferdinand Salvator Wölfling

Orte: Genf, Hotel du Cygne Montreux, Montreux, Wien

QUELLE: Felix Salten an Arthur Schnitzler, 28. 12. 1902. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03338.html> (Stand 14. Dezember 2023)